

Kremsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 30 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrichtungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 105.

Dienstag, den 13. Juli 1886.

47. Jahrgang.

Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

B e k a n n t m a c h u n g betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Baubetriebe.

Vom 10. Juni 1886.

Laut Bekanntmachung vom 27. Mai 1886 im Reichs-Gesetzblatt Nr. 17 Seite 190 hat der Bundesrat auf Grund des § 1 Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 (Reichs-Gesetzblatt Seite 69) beschlossen

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Schreiner- (Tischler-), Einsetzer-, Schlosser- oder Anschlägerarbeiten bei Bauten erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, mit der Wirkung vom 1. Januar 1887 an für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß § 11 des Unfallversicherungsgesetzes hat daher jeder Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen binnen einer vom Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden Frist bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Diese Frist wird hiermit auf die Zeit bis zum

1. September 1886 einschließlich

festgesetzt.

Welche Staats- oder Gemeindebehörden als untere Verwaltungsbehörden im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes anzusehen sind, ist von den Zentralbehörden der Bundesstaaten in Gemäßheit des § 109 des genannten Gesetzes seiner Zeit bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden (vergl. Amtliche Nachrichten des R. V. A. 1886 Seite 19 ff.)

Im Uebrigen wird wegen der Anmeldung auf den nachstehend abgedruckten § 11 des genannten Gesetzes, sowie auf das beigelegte Anmeldeformular hingewiesen.

Die Anmeldungspflicht erstreckt sich nicht auf die Unternehmer von Betrieben, welche bereits auf Grund des § 1 Absatz 3 und 4 a. a. O. als Betriebe mit Motoren oder mit mindestens zehn Arbeitern in das Kataster einer Berufsgenossenschaft aufgenommen worden sind.

Berlin, den 10. Juni 1886.

Das Reichs-Versicherungsamt.

Bö d i k e r .

§ 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Jeder Unternehmer eines unter den § 1 fallenden Betriebes hat den letzteren binnen einer von dem Reichs-Versicherungsamt zu bestimmenden und öffentlich bekannt zu machenden Frist unter Angabe des Gegenstandes und der Art desselben, sowie der Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der unteren Verwaltungsbehörde anzumelden.

Für die nicht angemeldeten Betriebe hat die untere Verwaltungsbehörde die Angaben nach ihrer Kenntnis der Verhältnisse zu ergänzen.

Dieselbe ist befugt, die Unternehmer nicht angemeldeter Betriebe zu einer Auskunft darüber innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen im Betrage bis zu Einhundert Mark anzuhalten.

Die untere Verwaltungsbehörde hat ein nach den Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik geordnetes Verzeichnis sämtlicher Betriebe ihres Bezirks unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebes, sowie der Zahl der darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen aufzustellen. Das Verzeichnis ist der höheren Verwaltungsbehörde einzureichen und von dieser erforderlichenfalls hinsichtlich der Einreihung der Betriebe in die Gruppen, Klassen und Ordnungen der Reichs-Berufsstatistik zu berichtigen.

Die höhere Verwaltungsbehörde hat ein gleiches Verzeichnis sämtlicher versicherungspflichtigen Betriebe ihres Bezirks dem Reichs-Versicherungsamt einzureichen.

Formular für die Anmeldung.

Staat Kreis (Amt)
Regierungsbezirk Gemeinde- (Guts-) Bezirk

Anmeldung

auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes.

Name des Unternehmers (Firma).	Gegenstand des Betriebes.*)	Zahl der durchschnittlich beschäftigten versicherungspflichtigen Personen**)	Bemerkungen.

den 1886.

(Unterschrift des zur Anmeldung Verpflichteten.)

*) Nur solche Betriebe, welche sich auf die Ausführung von Bauarbeiten erstrecken, sind anzumelden; doch ist nicht erforderlich, daß die Arbeiter ausschließlich bei Bauarbeiten beschäftigt werden.

***) Die Anmeldung hat auch dann zu erfolgen, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Personen (Arbeiter und solche Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn Zweitausend Mark nicht übersteigt) beschäftigt werden.

Waiblingen.

Gras-Verkauf in den vorderen Stadtwaldungen.

Am nächsten

W i t t w o c h , den 14. d. Mts.

werden in den Waiblinger vorderen Stadtwaldungen 14 Nummern Gras, geschätzt zu 100 Trachten, verkauft.

Versammlung Vormittags 9 Uhr bei der f. g. Kreuzeiche. Hiezu sind hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen.

Den 10. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Zum Ansetzen von Liqueuren halte bestens empfohlen:

Kolben mit und ohne Stroh,

alle Sorten
Branntwein, ferner Einmachgläser
und Wein-Essig

A. Vollmer Wittwe.

Waiblingen.

Trauer = Anzeige.

Wir teilen unsern Freunden und Bekannten hier die traurige Nachricht mit, daß es dem lieben allmächtigen Gott gefallen hat, unsern Kameraden

Jakob Berner

von seinem langen und schweren Leiden zu erlösen und ihn zu sich zu nehmen.

Um Teilnahme an seinem heute Mittag um 4 Uhr stattfindenden Leichenbegängnis bitten wir.

Sämtliche Arbeiter der Bau-Gesellschaft.

Waiblingen.

Elisabete Köfler ist willens ihren besitzenden

**Hausanteil**

im Habergäßle zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

Friedrich Köfler,
im Saal.

Waiblingen.

8 Eimer sehr guten

Apfelmast

hat zu verkaufen

Bäcker Schöllkopf
beim „Abler“.

Waiblingen.

Denjenigen, der dieses Frühjahr

eine Kette

bei mir entlehnte, ersuche ich hiermit, dieselbe unverzüglich zurückzugeben, oder werde ich ihn gerichtlich darum belangen.

Rübler Bögele.

Feuerwehr Waiblingen.

Diejenigen Mannschaften der Züge 1—3, welche bei der am letzten Sonntag stattgehabten Musterung nicht erschienen sind haben am nächsten

Donnerstag, 15. Juli,

Abends 7 Uhr

am Magazin in voller Ausrüstung anzutreten.

Diejenigen, welche auch bei dieser Musterung ohne ganz genügende Entschuldigung wegbleiben, werden um 50 J bestraft.

Die Offiziere, welche bei der Sonntagsmusterung anwesend waren, erscheinen an diesem Abend in

Rock, Gurte und Mütze.

Das Kommando:

Ufermann.

Chr. Saags' geruchlos-salzartiges**Pflanzennährmittel,**

von mehreren Autoritäten, namentlich vom Direktor der Gartenbauzeitung Herrn Dr. W. Neubert untersucht, erprobt und begutachtet, vorzüglich gut für Topfgewächse aller Arten, ist zu haben bei Buchdrucker Buch in Waiblingen das Päckchen (25 Gramm zu 25 Liter Wasser hinreichend nach inliegender Gebrauchsanweisung) zu 30 Pf. loco, nach auswärts gegen Einsendung von 35 Pf. in Marken franco.

Zeugnisse der Neuzeit.

Chr. Saags' Pflanzennahrung habe ich erprobt und vorzüglich gut befunden, daher ich allen Blumenfreunden dieses billige Mittel bestens empfehlen kann.

Möhringen a. d. F., den 10. Juni 1885.

Adam Staiger, Kaufmann.

Deßgleichen: Frau Fabrikant Schütt in Birkach und Herr Fasanenmeister Reinhold auf Härdle bei Weil im Dorf.

Wer zweckmäßig annonciren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimmem Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — **Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis**

Enderbach.

Sonntag den 18. Juli

Nachmittags 2 Uhr

findet bei der **Remsmühle** eine

religiöse**Versammlung**

im Freien statt, wozu Jedermann freundlich eingeladen wird.

Fr. & Joh. Häcker.

Waiblingen.

Von Grüniger's Haus bis an das Moriz'sche Baumgut ist am Samstag Mittag ein

Saubel

verloren gegangen. Man bittet dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Portland- und Roman-Cement
erster Qualität

empfiehlt

K. Amann, jr.
Maurerstr.

Stuttgart.

Carl Robert,

Markt- & Carlstraße-Ecke.

Größtes

Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

Herbst- und Frühjahrs-Überzieher von M. 12.—50.

Joppen-Anzügen v. M. 15.—60.

Rock-Anzügen von M. 20.—60.

Schwarzen Anzügen von M. 30.—70.

halbschwere Überzieher von M. 12.—45.

Schlafröcke von M. 10.—36.

Büchskin-Hosen v. M. 5.—18.

Unbedingt feste Preise.

Auf jedem Stück ist der feste Preis in Druckschrift angebracht.

Ämtliche Nachrichten.

— Nachgenannte Kandidaten des evangelischen Predigtamtes haben im Laufe dieses Jahres die zweite theologische Dienstprüfung mit Erfolg bestanden:

Feucht, Hans, Pfarrverweser in Hertmannsweiler,

Deischlager, Karl, Pfarrverweser in Birkmannsweiler.

Württemberg.

* Waiblingen, 12. Juli. (Eine Rechnungsaufgabe). Seit einiger Zeit macht in vielen Zeitungen eine Nachricht, welche auch in No. 103 dieses Blattes enthalten ist, die Kunde, wonach in Liegnitz die Ungeheuerlichkeit vorgekommen sein soll, daß die Lehrerin einer Klasse der dortigen Mädchenbürgerschule ihren Schülerinnen am Samstag über Sonntag als Rechenerempel nachstehende Aufgabe gegeben habe:

„Von 880 778 889 soll so lange die Zahl 629 abgezogen werden bis nichts mehr übrig bleibt.“

und daß man, um diese Aufgabe zu lösen, 1³/₄ Jahr zu rechnen hätte.

Ja, wenn letzteres wahr wäre, dann wäre die fragliche Aufgabe freilich eine Ungeheuerlichkeit sonder gleichen.

Die Sache verhält sich aber ganz anders! Die fragliche Rechnungsaufgabe, welche freilich ungeschickt formuliert ist, sollte nicht als eigentliche Subtraktion behandelt, sondern nach dem bekannten Satz, daß Division nichts anderes als eine abgekürzte Subtraktion ist, als Division gelöst werden.

Um zu sehen, wie oft ich die Zahl 629 von der Zahl 880 788 889 abziehen kann, brauche ich nur mit dem Subtrahend resp. Divisor 629 in den Minuend (resp. Divident) 880 788 889 zu dividieren.

Als Quotient erhalte ich dann die Zahl 1400 300 und diese zeigt mir an, wie oft ich hätte abziehen müssen, um den letzten Rest (der natürlich auch bei der Division bleibt) zu erhalten.

Demnach müßte man von der Zahl 880 788 889 die Zahl 629 genau 1 400 300 mal abziehen, als letzter Rest würde 189 bleiben.

Solche Rechnungen kommen in allen höheren Klassen von Töchterschulen vor.

Die Aufgabe eines Exempels wie das Liegnitzer setzt aber voraus, daß die betreffenden Schülerinnen in solchen Rechnungen geübt sind, dies war ohne Zweifel bei der betreffenden Klasse in Liegnitz der Fall und meine Collegin stellte die fragliche Hausaufgabe nur um zu sehen ob die Schülerinnen das Gelernte auch begriffen haben und mit Verstand anzuwenden wissen.

Die Aufgabe solcher Rechenerempel in hiefür geeigneten Schulklassen beweist also lediglich keine übermäßige Belastung der Kinder mit Schulaufgaben, denn wie man sieht kann die Aufgabe in wenigen Minuten gelöst werden.

Stuttgart. (Dritte Volksfest-Lotterie.) Auch dieses Jahr hat der Württ. Kennverein zur Hebung des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt wieder die Genehmigung zur Ausgabe von 37,500 Losen à 2 M erhalten. Zu Hauptgewinnen sind bestimmt Pferde, Rindvieh aller Art, Schweine, verschiedene Wagen und Geschirre, sowie etwa 400 weitere Gewinne, bestehend in land- und hauswirtschaftlichen Geräten und Maschinen. Die Ziehung findet am 29. September d. J. statt. Die Generalagentur ist Herrn Eberhard Fezer hier übertragen und mit dem Verkauf der Lose wird in ca. 8 Tagen begonnen werden.

Cannstatt, 9. Juli. Bei der gestern in Großheppach, W. Waiblingen, vorgenommenen Wahl eines Schultheißen wurde unter drei Bewerbern der hiesige Polizeikommissär Mayer mit 170 Stimmen gewählt. Mayer ist gebürtig aus Großheppach.

Cannstatt, 8. Juli. Vergangene Nacht ist laut C. Btg. ein hiesiger Restaurateur (H.) mit Hinterlassung seiner sämtlichen Mobilien, sowie seiner Kinder durchgebrannt; derselbe hat ca. 1000 M Biergeld mitgenommen. Jedem seiner Kostherren hinterließ er einen Brief mit der Bitte, sich nach einem andern Kosthaus umzusehen.

(S) Ludwigsb urg, 9. Juli. Die festliche Eröffnung der Ausstellung erfolgt am kommenden Donnerstag den 15. Juli. Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm hat dem Komite die Zusage erteilt, daß er mit seiner hohen Gemahlin dem Feste anwohnen und den Eröffnungsakt persönlich vornehmen werde. — Die Ausstellung wird bis dahin fix und fertig sein. Schon jetzt sind die Bauten und Anlagen so ziemlich hergestellt. Den Eingang bildet ein altertümlicher Thurm von malerischer Wirkung, dann tritt man in den von allen Seiten durch Bauten umschlossenen Ausstellungsgarten, der durch Teppichgärtnerei, Palmgruppen, Figuren und Springbrunnen sehr gefällig hergestellt ist; auch an schattigen Bäumen fehlt es nicht. Gegenüber dem Eingangsturm befindet sich das Hauptgebäude, das im Parterre einen freien Ausstellungsraum und rings herum 14 geräumige Kabinette enthält, die Galerie ist für eine große Walder'sche Orgel bestimmt. Die Wände in diesem Gebäude sind in Gobelin-Imitation sehr gefällig bemalt und werden durch Draperien, Wappen, Fahnen zc. ausgeschmückt. Die Schenkbauten rechts und links vom Hauptgebäude enthalten auf der einen Seite weitere Ausstellungs-räumlichkeiten, auf der andern die sehr hübsch eingerichtete Restauration. Schon jetzt kann man sagen, daß die Ausstellung eine für ihren lokalen Charakter beträchtliche Ausdehnung gewinnen und in Bezug auf hübsches Arrangement nichts zu wünschen übrig lassen wird. — Um die baulichen und dekorativen Arbeiten hat sich Herr Architekt Bauder, um die gärtnerischen Anlagen Herr Kunstgärtner Stähle sehr verdient gemacht, beide Ludwigsburger, wie denn die Veranstalter von Anfang an darauf gesehen haben, alles durch Ludwigsburger Kräfte herzustellen. Dies ist, wie schon erwähnt, auch bei dem Ausstellungsplakat der Fall.

Großbottwar, 9. Juli. Am gestrigen Nachmittage verübte ein von Weiskstein kommender Stromer in dem benachbarten Sauerhof, während die Bewohner auf dem Felde waren, einen Einbruch und entwendete nebst Leibweitzzeug und Kleidungsstücken, welche er in einen Bündel verpackte, 2 Uhren, 12 M an Geld und einen goldenen Ring. Ein durch ein kleines Mädchen herbeigerufener Nachbar holte den Dieb ein, ließ ihn aber auf die Versicherung, daß er nur zwei Uhren entwendet habe, die er alsbald herausgab, leider wieder laufen. Dem hiesigen Landjäger wurde später Anzeige gemacht und es wird nun nach dem Dieb gefahndet.

Dberndorf a. Neckar, 9. Juli. In der Nacht vom 7./8. l. M. schlug der Blitz in Hochmöhringen in ein Gebäude, ohne jedoch zu zünden, dagegen unter Beschädigung des Daches, Fensterverleittungen zc. Schlimmer hauste der Blitz in derselben Nacht in dem 5 km. entfernten Orte Römlinsdorf. Hier entzündete er eines der größten Wohn- und Dekonomiegebäude, welches bis auf den Grund abbrannte. Teils in Folge des Blitzschlages, teils in Folge des Brandes gingen 1 Pferd, dessen Fohlen, ein fettes Schwein und 1 Ferkel zu Grunde.

Aus Franken, 8. Juli. Eine Seifenfabrik in Schwabach hat neuerdings eine sogenannte Glücksseife eingeführt. Sie legt in je 100 Kisten Seife einen Chek über 100 M., in je 1000 Kisten Seife einen solchen über 1000 M.; wer nun gerade diese Glückskiste erhält, der hat die Anweisung zu erheben. Heute erfahren wir, daß eine solche Gratiszugabe von 1000 M. der Hausmagd Anna Berger, im Dienste eines Kaufmanns in Spalt, zugefallen ist. Von weiteren Anweisungen scheint bis jetzt noch keine erhoben worden zu sein.

Göppingen, 8. Juli. Gestern nachmittag wollte Zimmermeister Schmelzer jr. von hier mit seinen Arbeitern einen Wagen mit Zimmerholz von seinem Zimmerplatz auf die Straße führen; es wurde ihm unmöglich, den im Gang befindlichen schwerbeladenen Wagen an der Deichsel zu lenken, er fiel zu Boden und ein Rad des Wagens ging ihm über das Bein, welches so stark zerquetscht wurde, daß es noch am Abend oberhalb des Knies abgenommen werden mußte. Der sehr thätige, allgemein beliebte Mann mit Familie (4 Kinder) wird sehr bedauert.

Rom Brenzthal, 9. Juli. Ein recht unsauberes Geschäft trieb in Dggenhausen eine 54jährige Frau mit ihrem 20jährigen Sohn. Beide zogen schulpflichtige Knaben in ihr Haus und verleiteten dieselben zu verschiedenen Diebstählen. Die Knaben wurden von der Alten mit Schlüsseln ausgerüstet und mußten in der Zeit der Feldgeschäfte, da die meisten Wohnungen leerstehen, in die Häuser steigen, um Geld und Gelbeswert zu stehlen. Glücklicherweise wurde die Geschichte entdeckt. Die Frau ist verhaftet, der Sohn floh in den Wald, wie er sagte, um sich zu erhängen.

Schwiz.

Basel, 9. Juli. Der gestern Abend zehn Uhr von Chaurdeson nach Biel abgegangene Eisenbahnzug entgleiste zwischen Convers und Renau. Die Lokomotive grub sich in den Bahnkörper ein, die Wagen stauten aufeinander. Von 55 Passagieren sind drei schwer und acht leicht verletzt.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Nach Schluß der heutigen Kammer Sitzung feuerte ein auf der Tribüne befindliches Individuum einen Revolver schuß ab und warf darauf eine Anzahl kleiner Papierstücke in den Sitzungssaal. Der Thäter wurde sofort verhaftet, er war im Besitze des Revolvers, von welchem noch 5 Läufe geladen waren und erklärte, er habe über den

Kopf des Präsidenten hinweggezielt, er sei unglücklich und habe durch die That nur die Aufmerksamkeit auf sein Elend lenken wollen. Man hält denselben für geistesgestört.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 9. Juli. (Landgericht.) Wegen Fälschung von Privaturlunden und eines Diebstahls stand gestern die 23jährige Dienstmagd Josefine Brüchig von Schölenbach bei Willingen vor der zweiten Strafkammer. Dieselbe war von ihrem Vater, einem Lehrer in Baden, verstoßen worden, weil sie sich vor Jahren eines Diebstahls schuldig gemacht hatte, und diente jetzt in Feuerbach; jeder Verkehr zwischen Vater und Tochter hatte aufgehört. Plötzlich erhielt der Vater von dem Dienstherrn der Angeklagten einen Brief des Inhalts, daß die Tochter gestorben sei; dieselbe habe sich sehr nach Versöhnung mit ihrem Vater gesehnt und vor dem Sterben den Wunsch ausgesprochen, daß er doch wenigstens zu ihrer Beerdigung kommen möchte. Das that denn auch der Vater, der nach seiner Ankunft in Feuerbach zu seiner Ueberraschung erfuhr, daß der Dienstherr keinen Brief an ihn geschrieben und daß seine Tochter in wenig Minuten gesund vor ihm stehen werde. Der angeführte Vater verlangte Entschädigung für die Reise, aber Niemand fand sich, der den Brief geschrieben haben wollte. Bald darauf erhielt Lehrer Brüchig einen zweiten Brief vom Dienstherrn seiner Tochter, in welchem diese als Schreiberin der falschen Todesnachricht angegeben wurde. Der Vater verklagte nun seine Tochter, die in Untersuchung kam, und nun bekam der Untersuchungsrichter ein anonymes Schreiben, in dem der Dienstherr der Angeklagten angeschuldigt wird, den ersten gefälschten Brief geschrieben zu haben. Endlich bekam die Angeklagte selbst einen Brief von ihrem Geliebten, der ihr darin vorwarf, daß sie ein schlechtes Frauenzimmer sei, mit der er nicht mehr gehen könne. Auf Grund dieses beleidigenden Briefes brach die Angeklagte das Verhältnis mit ihrem Geliebten ab. Die Untersuchung hat schließlich ergeben, daß die Angeklagte sämtliche 4 Briefe selbst geschrieben und abgehandelt hat, was sie in der Hauptverhandlung zugab. Ueber die Gründe ihrer Fälschungen konnte man nicht völlig ins Klare kommen. Es hatte auch die Strafkammer I die Anklage abgelehnt, auf Rekurs der Staatsanwaltschaft aber verwies der Straffenat des Oberlandesgerichts den Fall vor die II. Strafkammer. Es kam noch der Diebstahl von 1 Paar Schuhen dazu, den die Angeklagte auch eingestanden hatte. Sie erhielt eine 4monatliche Gefängnisstrafe, während der Staatsanwalt nur 2 Monate beantragt hatte. — Am Nachmittage desselben Tages waren aus Stuttgart, Rudersberg, Hochberg, Bliezhausen, Großheppach, Lorch und Asperg 124 Wehrpflichtige auf die Anklagebank geladen, wegen Verletzung ihrer Wehrpflicht durch Fortzug nach Amerika. Sie waren sämtlich nicht erschienen und wurden zu je 400 M Geldstrafe eventuell 3 Monate Gefängnis verurteilt.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

50

(Fortsetzung.)

Es war Duprat!

Er wußte im Augenblick selbst nicht, wie schwer oder wie leicht seine Verwundung war, er hatte nur irgendwo einen stechenden Schmerz empfunden und sich sogleich zu Boden geworfen, um einem zweiten Attentat, das er gegen sich gerichtet glaubte, zu entgehen.

Erst als er sich wieder erheben wollte, fühlte er, daß seine rechte Hand verwundet sei.

Dies versetzte ihn natürlich in einen Zustand wahnsinniger Verzweiflung. Seine rechte Hand verletzt, und er vielleicht auf lange oder nie mehr im Stande, eine Feder zu führen — es war genug, um seine Existenz zu vernichten und sogleich seinen Anteil an dem hier stattgehabten Kampf zu verraten.

Der Schuß und Schrei wurden aber das Signal zu einer allgemeinen Erhebung.

Soltmann und Neubert riefen einander zu und ließen ihre kleinen Signalpfeifen ertönen. Die schrillen Piffe fanden von der Straße Erwiderung. Die von dem Nachtwächter avisierte Polizei war also sehr rasch nachgerückt. „Polizisten herbei! Haltet die Thüren besetzt!“ riefen nun die beiden Beamten.

Ein allgemeiner Wutschrei erhob sich von nah und fern, und plötzlich waren alle Lichter erloschen.

Vater Christoph hatte den Hauptthahn zugedreht, das einzige Mittel, um die draußen befindliche polizeiliche Streitmacht richtig schäzen und in Schach halten zu können.

Nach einer flüchtigen Verabredung besetzten nun die Gäste des „Fuchsbaus“ alle Ausgänge, und trotzdem sich inzwischen Soltmann und Neubert vereinigt hatten, war doch keine Aussicht vorhanden, daß sie ohne Kampf hinaus gelangen würden. Sie waren zu diesem aber fest entschlossen; waren sie doch hier unten ihres Lebens nicht sicher.

Während nun die Rummelblättchenspieler noch um ihre Beute kämpften und in einer ferneren Ecke Duprat seinen Freunden sein Leid

klagte, führte Neubert seinen jüngeren Kollegen aus dem Zimmer und auf verborgenem Wege nach einem der ihm bekannten geheimen Ausgänge. Sie wußten noch Nichts von der inzwischen getroffenen Verabredung der Verbrecher.

Plötzlich, als sie sich schon gerettet wähnten, fühlten sich beide gepackt und in das Innere der Höhle zurückgedrängt.

„Laßt uns hinaus und Euch soll Nichts geschehen!“ rief Neubert seinen Bedrängern zu.

Ein höhnisches Gelächter folgte seinen ernst gemeinten Worten.

Soltmann wollte von einer Verständigung Nichts wissen.

„Zurück!“ schrie er. „Wer jetzt nicht weicht, der ist ein Mann des Todes.“

Aber auch seine Worte fanden keine andere Würdigung.

Noch ein Schuß krachte.

Der aber ging in die Luft, und in der nächsten Sekunde war Soltmann die Waffe entwunden.

Jetzt wurden Fenster und Thüren eingeschlagen; die Polizei drang herein. Ein furchtbarer Kampf im Dunkeln entspann sich, bei welchem sich der kleine Neubert eines sogenannten amerikanischen Schlägers, den er einem Angreifer entriß, bediente, während Soltmann in Ermangelung eines Besseren seinen Hausschlüssel als Schlag- und Stoßwaffe benutzte.

Die Polizisten drängten herein, die Verbrecher hinaus. Jene versuchten, sich den Weg zum Gashahn zu erkämpfen; denn nur mit Licht konnte man hier bestehen. Aber gerade Das wollten die in der Penne Befindlichen verhindern. Der Kampf im Dunkeln war ihnen lieber. Es mußten sich unter den Gästen viele „Gesuchten“ befinden, denn trotzdem die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machte, kämpfte man auf der anderen Seite mit Stühlen, Stöcken, eisernen Ringen und Stangen, Seideln, Flaschen und Allem, worauf man die Hand legen konnte, so erbittert, und mit solchem Erfolge, daß Jene weichen und sich auf die Verhaftung der Fliehenden beschränken mußten.

Zu Diesen gehörten auch Niston, Dryden und Duprat, welcher letzterer wegen der verwundeten Rechten mit der Linken ein Scidel schwang. Niston war mit einem Stuhlbein, der Baron mit einer Champagnerflasche bewaffnet.

Für sie gab es kein Bleiben mehr hier, sie mußten fort. Die Polizei konnte jeden Augenblick Verstärkung erhalten, und ehe das geschah, mußten sie in Sicherheit sein.

„Mir nach!“ rante Niston den beiden Freunden zu. „Nur fest geschlossen und auf kein Anrufen gehört. Besser hier sterben als im Zuchthaus.“

Die Anderen waren der gleichen Meinung.

„Einer für Alle und Alle für Einen“, sagte Dryden. „Denn wenn Einer gefangen wird, sind die Anderen auch ihres Lebens nicht sicher. Man weiß, wie die Herren auf der Polizei zu Geständnissen überreden.“

Man war jetzt an die Fensterhöhle gekommen, welche unbewacht schien und die auf einen dunklen Hof mündete.

„Hier hinaus!“ flüsterte Niston. Er schwang sich hinaus und die Anderen folgten.

„Ein Hof von hohen Mauern umringt“, sagte Duprat enttäuscht.

„Da sind wir was gebeffert.“

Aber Niston, der die Führung übernommen hatte, war schon über den Hof nach einer dunklen Nische geeilt. Dort lehnte eine hohe Leiter an der Mauer, die er erklimmte.

„Herauf!“ rief er; und die Anderen folgten.

Als sie Alle oben waren, zogen sie die Leiter nach sich, um sie auf Niston's Anweisung auf der anderen Seite wieder herabzulassen.

Es war ein Labyrinth von Höfen, in welches sie hier gelangten. Diese waren aber nur durch niedrige, leicht übersteigliche Mauern getrennt, und Niston ermittelte immer zugleich die hierzu bequemsten Stellen. Er war trotz seines Alters Allen voran und kletterte wie eine Katze.

„Eher erreichen wir wohl das Ende aller Tage“, spottete Duprat, als das Ziel dieses Hindernisrennens. Wenn es nun nicht bald kommt — meine Hand schmerzt mich, ich kann nicht mehr klettern.“

„Nur Geduld“, sagte Niston. „Wir sind gleich am Ziel.“

Und so war es auch.

Sie gelangten in einen Hausflur.

„Ist ja verschlossen“, sagte Dryden, an der Thür rüttelnd.

„Kann ja auch“, entgegnete Niston. „Wozu hätte eine veraltete Baukunst den Fensterbogen da über der Thür gelassen und uns ein Zufall diese Waffen in die Hand gespielt? Es ist eine dunkle einsame Straße; ich kenne sie. Helft mir nur hier herauf, damit ich das Fenster einschlage. Die Thür ist nicht hoch, und wenn erst Einer da oben hoch, kann er die Anderen mit Hilfe der Klinke und der Kegel als Trittstufe leicht hinüber befördern.“

Dies wurde ausgeführt und die Drei wanderten nun die stille schmale Straße entlang, um sich am Ende derselben zu trennen.

Das wurde aber vereitelt. Dort stand ein Polizeiposten.

„Halt!“ rante Niston. „Wir sitzen in einer Mausfalle.“

„Unfinn“, sagte Duprat. „Noch steht uns das andere Ende der Straße offen.“

„Nein“, entgegnete Jener. „Da hinaus liegt der „Fuchsbau“, der sicher cerniert ist.“

„Was bleibt uns zu thun?“ fragte Dryden.

„Wir müssen den Kerl überwältigen oder in das Haus zurück.“

Man entschloß sich zu Ersterem. Sie wollten versuchen, in einer ruhigen Weise vorbeizukommen. Aber der Polizist wendete sich rasch herum und donnerte ihnen ein „Halt!“ entgegen.

Ehe er noch etwas Weiteres sagen konnte, stürzten sich auf einen Wink Niston's alle Drei auf ihn. Ein schriller Pfiff durchtönte die stille Straße und dann halte diese wieder von dem Lärm der Kämpfenden, denn der Polizist hatte blank gezogen und wehrte sich mannhaft gegen die Uebermacht.

In dem Augenblick, wo er, von Dryden's geschleuberter Champagnerflasche getroffen, zu Boden sank, hörte man von beiden Enden der Gasse schrilles Pfeifen und eilende Schritte.

Das wurde das Zeichen für die Falschmünzer, sich wieder nach der durchbrochenen Haus Thür zu konzentrieren, die sie kaum überstiegen hatten, als ihre beiderseitigen Bedränger aufeinander stießen.

Indessen eilten sie schon die Treppe des Hauses hinan zu dem Dach.

Man hatte keine Zeit mehr zum Beraten gehabt, und da Niston jenen Weg wählte, folgten die Andern.

Die Polizisten glaubten natürlich an kein spurloses Verschwinden. Sie richteten aber zunächst ihr Augenmerk auf die Kellerfenster der angrenzenden Häuser, welche zum Teil zertrümmert und nur mit Brettern verschlossen waren. Als sie hier keinen Eingang fanden, entdeckten sie das zertrümmerte Flurfenster.

Nach einem kurzen Blick hinüber begaben sich zwei besonders beherzte Männer durch das Flurfenster ins Innere des Hauses.

Der eine durchsuchte Flur und Hof, der andere eilte die Treppe hinan. Der erstere fand Nichts und folgte diesem.

Inzwischen hatten die Verfolgten den Boden des Hauses gewonnen, welcher wegen der Armut der Bewohner des letzteren offen stand und ganz leer war.

„Was sollen wir hier?“ fragten Duprat und Dryden zugleich. (Fortsetzung folgt.)

Gandel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 10. Juli 1886

Haber	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
	Ma 6.70	Ma 6.60	Ma 6.55	Ma 6.58 per Str.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 8. Juli 1886.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.						Höchster		Niederst.	
	Höchster.		Mittler.		Niederster.		Preis.		Preis.	
	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S	Ma	S
Dinkel pr. Str.	6	49	6	45	6	35	6	60	6	20
Haber pr. Str.	6	47	6	42	6	37	6	50	6	10

Frankfurter Goldkurs.

vom 10. Juli 1886.

20-Franken	16	Ma 15—19	Dukaten	9	„ 41—46
do. in 1/2	16	„ 14—18	Engl. Souv.	20	„ 28—33

Literarisches.

— Schröter's Familien-Wochenblatt, von welchem uns soeben die erste Nummer zugeht, stellt sich die Aufgabe, den Sinn für das Gute und Schöne in der Familie zu pflegen, Belehrendes über Erziehung und Gesundheitspflege zu bringen und namentlich auch unseren Frauen und Töchtern ein nützlicher Ratgeber in Haus und Küche zu sein. Auch für Unterhaltung ist durch Erzählungen und novellistische Skizzen, Gedichte u. in einer Verstand und Herz anregenden Weise gesorgt. Das Familien-Wochenblatt erfreut sich der Mitwirkung von Schriftstellern und Schriftstellerinnen besten Namens. Es erscheint jeden Sonnabend und kann bei allen Buchhandlungen und Postämtern für Mk. 1.25 bestellt werden. Möge es in recht vielen Familien ein angesehenes Hausfreund werden und Segen und Nutzen stiften wohin es kommt.

Schiffahrt-Nachrichten.

Mitgeteilt von Jm. Scheffel in Waiblingen.

Der Postdampfer Elbe ist am 6. Juli wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer Gms ist am 9. Juli wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer Hermann ist am 9. Juli wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Mitgeteilt von G. Billinger in Waiblingen.

New-York, 7. Juli. Das Dampfboot „Nordland“ Kapitän Nickels der Ned Star Line in Antwerpen, welches am 26. Juni von Antwerpen abging ist heute wohlbehalten hier angekommen.